

# Blattkampfbote



Kommunistisches Organ

Bezirk Halle-Merseburg

24. Sept. 1932

Table with 2 columns: Price (e.g., 1. St. 1.00, 2. St. 0.80) and other details.

Blattkampfbote erscheint jeden Sonntag, außer Sonn- und Feiertagen. Druck- und Verlagsanstalt: ...

Blatt der Arbeiterbewegung Halle-Merseburg

Verlagspreis 10 Pfennig Halle, Dienstag, den 27. September 1932 12. Jahrgang, Nr. 223

## Alarm! Streitverbot in Weissenfels!

### Unternehmerfrucht vor streikender Einheitsfront — Gerichtliche Verfügung gegen Weissenfeler Schuhmachereit — Streitleitung sofort verbreitern — Die Drohungen des Reichsarbeitsministers Schäffer gegen das Streikrecht werden wahrgemacht

Wie das amtliche Wolffsche Telegraphenbüro heute morgen mitteilt, hat auf Antrag des Reichsverbandes der deutschen Schuhindustrie, Zweigverein Weissenfels, das Amtsgericht Wolfenbüttel eine einstweilige Verfügung erlassen, die die am Streik beteiligten Gewerkschaften bzw. deren Funktionäre gehalten sind, die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit von ihren Mitgliedern zu verlangen, jede tatsächliche oder finanzielle Unterstützung der in Streik getretenen Arbeiter zu unterlassen, den Streik nicht weiter zu organisieren und durchzuführen, die öffentlichen Kundgebungen an die Einwohnerorte zu unterlassen und mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln darauf hinzuwirken, daß in den Weissenfeler Schuhfabriken der tarifliche Zustand wieder herbeigeführt wird. Für den Fall des Verstoßes wird den Gewerkschaften eine Geldstrafe von je 5000 Mark im Einzelstufte angedroht.

Halle, den 27. September. Die reformistischen Gewerkschaftsführer oder die KPD. Auf dieses Unternehmerbitt, auf diese Frechheit kann es nur eine Antwort geben! Auch die letzte Schuldbilf in Weissenfels muß sich dem Kampf der Weissenfeler Schuharbeiter und Arbeiterinnen an das noche Leben anstellen. Verharrt die Solidarität mit den Streikenden! Darüber hinaus ist dieses Vorgehen der Weissenfeler Schahmacher ein Warnsignal für die gesamte deutsche Arbeiterklasse! Auf diesem Wege sollen die Wapenfähigen Notverbordnungen jetzt verwirklicht werden. Diese Anschläge der herrschenden Klasse bedrohen auch alle! Nachdem die ersten Lohnabbau-Vorläufe zurückgeschlagen wurden, rüsten die Unternehmer mit härteren Mitteln! Jetzt erst recht Einheitsfrontaktionen in allen Betrieben, auf allen Stempelstellen!

### Wir leisten Traktorenarbeit für die Sowjetmacht

11445 Sondernummern der großen Sowjetausgabe des „Klassenkampf“, die schon am Freitag erscheint, waren bis gestern abend bestellt. Welter vorwärts, Genossen! Wo bleiben eure Bestellungen?

In Sonnabend hat der Reichsarbeitsminister Schäffer in Unterredung erklärt, daß bei der Streitweise gegen die Wahrung der Wapen-Notverbordnungen die kommunistische Weissenfeler Führung haben. Schäffer hat ferner geäußert, daß die Gewerkschaftsführer gefällig, gegen die streikenden Arbeiter offen vorzugehen. Die folgende Stelle der Rede gegen den Lohnabbau hat die Unternehmer in Weissenfels sehr beunruhigt. Die Rede der herrschenden Klasse mit dem Wapen-Programm hat ein großes Ziel: Die Wapenarbeit der Weissenfeler Arbeiter. Die Rede lautet: „Tägliche Rundschau“ am Sonntag an der Spitze: Die Notverbordnungen sind nicht aufzugeben, die die mit seiner Verbordnung gemacht hat. Mit der Wapenarbeit der Arbeiterinnen, Zurückweichen der Arbeiter, die Streikfront von unten und Unklarheit von oben. Schon spricht man von einem Wapenbruch der Gewerkschaften, der den Gewerkschaften die Wapenarbeit der Arbeiterinnen vorwirft. Man hat sogar von einem heftigen Schlag der Arbeiterinnen.“

### Telegramm

an die streikenden Schuharbeiter und -arbeiterinnen! Gestern abend erhielt das Bezirkskomitee der KPD das nachstehende Telegramm mit dem Ersuchen, bestelle den Streikenden beauftragten: Reichskomitee KPD Industriegruppe Leder sendet Streikenden Schuharbeiter Weissenfels flammende Kampfesgrüße. Wichtigste Aufgabe jetzt Sicherung der Streikfront, Verbreiterung der Streikleitung. Deutsche Schuharbeitervereine schaut auf auch. Kampf bis zum Sieg. Solidarität ist auch gewiß. Reichskomitee KPD, Leder.

### Neue Siege an der Streikfront

(Eig. Draht). Berlin, 27. September. Der Hilfsarbeiterstreik in der Firma Eisner ist mit dem Sieg beendet worden. Die Firma zahlt den vom 17. Septembers ab dem 1. Oktober 1932 an die Hilfsarbeiter mitter und nennt dieses Zugeländnis „überparteiliche Zugeländnis“. Die Streikenden wurden alle wieder eingestellt. Die Gewerkschaft der Großdruckerei Maurex & Co. in Weissenfels, weil in ihrem Betrieb unter den Hilfsarbeitern Streikbewegung herrscht, hat sich den ersten Lohn bis 17. Oktober 1932 weigert. In der Großdruckerei Hall wurde nach Verhandlungen mit dem Betriebsrat leitende der Gewerkschaft erklärt, daß der Streik bis zum 30. September durchgeführt wird. Auch gegen diese Wapenordnung gab es in der Hilfsarbeiterstreik das starke Opposition. Mit 30 gegen 26 Stimmen wurde dem Wapen von der Hilfsarbeiterstreik angeht. Zu dem ist die Gewerkschaft der Firma Stähgen, Metallwarenherstellung, gegen Lohnabbau in der Streik getreten. Die Gewerkschaft ist 175 Mann stark. Auch die Gewerkschaft der Metallwarenherstellung Thiel ist gegen einen Lohnabbau in den Streik getreten.

Die Notverbordnungen sind nicht aufzugeben, die die mit seiner Verbordnung gemacht hat. Mit der Wapenarbeit der Arbeiterinnen, Zurückweichen der Arbeiter, die Streikfront von unten und Unklarheit von oben. Schon spricht man von einem Wapenbruch der Gewerkschaften, der den Gewerkschaften die Wapenarbeit der Arbeiterinnen vorwirft. Man hat sogar von einem heftigen Schlag der Arbeiterinnen.“

### Die Streikwelle steigt

Halle, 27. September. Wenn die Arbeiterklasse die Bedeutung der Streikwelle, die sich jetzt über ganz Deutschland ausbreitet, richtig einschätzen will, dann muß sie vor allem wissen, was der Klassenfeind-Schreiber sagt. Wir berichten bereits, daß der Reichsarbeitsminister Schäffer angekündigt hat, mit härteren Maßnahmen die Anerkennung des nototobordneten Lohnabbau als tariflichen Zustand durch die Gewerkschaftsführer zu erzwingen. Die heute aus Weissenfels vorliegende Meldung, daß die Schahmacher der Schuhindustrie durch ein Gericht eine einstweilige Verfügung gegen die Gewerkschaften erließ, nach der ihnen die Weiterführung des Streiks untersagt wird, ist der Beweis dafür, daß die herrschende Klasse es nicht nur bei Drohungen belassen wird, sondern zu Taten übergeht. Die wutausbreitende Bourgeoisie, die zugeben muß, daß die KPD und die KPD, verbunden mit den Millionen der Hoffenbewußten Arbeiter die Tiefkräfte dieser Kampfwelle sind, kennt ihre Gewerkschaftsführer nur zu gut, nur zu gut, daß die Bourgeoisie, daß sie mit diesem Vorgehen den reformistischen Gewerkschaftsführern den Tipp gegeben hat, mit dessen Hilfe sie jetzt jede Streikbewegung abtöten werden. Schrieb doch der „Vorwärts“ bereits am Sonntag: „Durch diesen organisierten Widerstand sind alle wilden kommunistischen Bewegungen verhindert worden. Die Gewerkschaften lassen ihre Taktik selbstherrlich nicht von den Kommunisten vorzeichnen.“ Das ist so eindeutig, daß man fast geneigt ist, von einem Zusammenstoß der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführung und der Bourgeoisie zu sprechen. Um so bedeutsamer ist diese Tatsache, weil auch im Bezirk Halle-Merseburg die bisherigen erfolgreichen Streikbewegungen nur in Klein- und Mittelbetrieben durchgeführt wurden. Die Abwehr des Lohnabbau in der Königs mühle in Merseburg, der Erfolg der Weissenfeler Bauarbeiter und der hallischen Expeditionsarbeiter, das alles waren noch keine entscheidenden Schlänge. Jetzt aber haben wir täglich Meldungen aus den entscheidenden Großbetrieben erhalten, aus den 30 Betrieben in Bitterfeld, aus dem Bundes-

## Hunger-Mansfeld macht mobil!

### Große Schachtdelegierten-Konferenz am Sonntag, dem 2. Oktober, in Helbra — Große öffentliche Bergarbeiter- und Einwohnerveranstaltungen überall

Das Bekanntwerden der Pläne der Mansfeld-AG und das Bekanntwerden des neuen Verrats der Gewerkschaftsbürokratie, die mit helfen will, das Krümpertage in Mansfeld durchzuführen, wobei die Mansfeld-Könige die ausfallenden Subventionen auf die Mansfeld-Proleten abwälzen, hat eine große Betriebsdiskussion entzündet. Jetzt steht die Aufgabe, daß in allen Schächten und Hütten Delegierte gewählt werden zur

zur Mobilisierung der Belegschaften und der gesamten werktätigen Bevölkerung, die auf schwerste von den Plänen der Mansfeld-AG betroffen sind. Die großen öffentlichen Bergarbeiter- und Einwohnerveranstaltungen finden am Freitag, dem 30. September, 20 Uhr in folgenden Orten statt:

### Schachtdelegierten-Konferenz am Sonntag, dem 2. Oktober, 9.30 Uhr vormittags in Helbra

Jeder Tag, jede Stunde wird jetzt ausgenutzt zur Wahl der Einheitsfront- und Kampforganen in den Betrieben,

- In Eisleben im „Volkshaus“, Referent Kurt Kühn-Halle
- Crosfeld in der „Linde“, Referent Erich Bohne-Halle
- Ziegelroda, Lokal Gröbel, Referent Karl Pritsch-Halle
- Polleben, Lokal Dolge, Referent Franz Franke-Halle
- Wolferode in der „Linde“, Referentin Marie Ahlers-Halle
- Helbra in der „Tanne“, Referent Otto Schlag-Halle
- Hettstedt im „Stern“, Referent Hans Kiefer-Halle
- Gerbstedt, Lokal Hesse, Referent Emil Köppe-Halle
- Leimbach, Lokal Tittel, Referent Erich Kops-Halle
- Vatterode, Lokal Vater, Referent Otto Stauch-Halle

Krümpertagen und Lohnabbau kommen keinesfalls in Frage, ist die einmütige Meinung der Mansfeld-Kämpfer. Niemand darf sich deshalb auf die „günstigen Berechnungen“ einlassen, die die Gewerkschaftsbürokraten und ein Teil der reformistischen Arbeiterparteien jetzt anstellen.

Doppel und dreifach wollen uns die Mansfeld-Könige das Brot vom Tisch nehmen! Wir wollen nicht mehr hungern! Die Mansfeld-Delegierten des Kongresses oppositioneller Gewerkschaften.

Schrieb doch der „Vorwärts“ bereits am Sonntag: „Durch diesen organisierten Widerstand sind alle wilden kommunistischen Bewegungen verhindert worden. Die Gewerkschaften lassen ihre Taktik selbstherrlich nicht von den Kommunisten vorzeichnen.“ Das ist so eindeutig, daß man fast geneigt ist, von einem Zusammenstoß der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführung und der Bourgeoisie zu sprechen. Um so bedeutsamer ist diese Tatsache, weil auch im Bezirk Halle-Merseburg die bisherigen erfolgreichen Streikbewegungen nur in Klein- und Mittelbetrieben durchgeführt wurden. Die Abwehr des Lohnabbau in der Königs mühle in Merseburg, der Erfolg der Weissenfeler Bauarbeiter und der hallischen Expeditionsarbeiter, das alles waren noch keine entscheidenden Schlänge. Jetzt aber haben wir täglich Meldungen aus den entscheidenden Großbetrieben erhalten, aus den 30 Betrieben in Bitterfeld, aus dem Bundes-

Advertisement text on the left margin: D. Bernhart, den. Seife, waren geschädigt, uger, Zuckermotoren, 30ffner, nur Leipzig, Böhmer!

# Es tracht im Nazi-Gebäl!

In Rastburg haben die Arbeiterkreise zu Ende... Die NSDAP und die SA-Glieder... Die Arbeiterkreise werden sich... Die NSDAP und die SA-Glieder werden sich... Die Arbeiterkreise werden sich... Die NSDAP und die SA-Glieder werden sich...

Über die Rastburg-Aktionen ist nicht ein politisch betrogen, sondern ein... Die Arbeiterkreise werden sich... Die NSDAP und die SA-Glieder werden sich... Die Arbeiterkreise werden sich... Die NSDAP und die SA-Glieder werden sich...

In Elbing hatten die NSDAP-Mitglieder... Die Arbeiterkreise werden sich... Die NSDAP und die SA-Glieder werden sich... Die Arbeiterkreise werden sich... Die NSDAP und die SA-Glieder werden sich...

In diesen Wochen kam es wieder zu... Die Arbeiterkreise werden sich... Die NSDAP und die SA-Glieder werden sich... Die Arbeiterkreise werden sich... Die NSDAP und die SA-Glieder werden sich...

Über nicht nur die NSDAP... Die Arbeiterkreise werden sich... Die NSDAP und die SA-Glieder werden sich... Die Arbeiterkreise werden sich... Die NSDAP und die SA-Glieder werden sich...

## Vor einem Streik bei Kiebed-Montan

Auf „Kupferhammer“ 8 Mark Lohnraub pro Woche — Ungeheure Erregung im Betrieb

(Eig. Meldung) Obersiebenbrunn, 27. Sept. Die Kiebed-Montan-Werke... Die Arbeiterkreise werden sich... Die NSDAP und die SA-Glieder werden sich... Die Arbeiterkreise werden sich... Die NSDAP und die SA-Glieder werden sich...

auf Kupferhammer bekanntgegeben... Die Arbeiterkreise werden sich... Die NSDAP und die SA-Glieder werden sich... Die Arbeiterkreise werden sich... Die NSDAP und die SA-Glieder werden sich...

## „Sie wissen wohl nicht, daß es um Ihren Kopf geht“

Eigenartige Polizei-Untersuchungsmethoden im Röntgenstraße-Prozess

(Eig. Protok.) Berlin, 27. September. In der Sonnen- und... Die Arbeiterkreise werden sich... Die NSDAP und die SA-Glieder werden sich... Die Arbeiterkreise werden sich... Die NSDAP und die SA-Glieder werden sich...

den die eigenartigen Untersuchungsmethoden... Die Arbeiterkreise werden sich... Die NSDAP und die SA-Glieder werden sich... Die Arbeiterkreise werden sich... Die NSDAP und die SA-Glieder werden sich...



„Sag mal, Kollege, was für Löhne werden im Dritten Reich gezahlt?“... Die Arbeiterkreise werden sich... Die NSDAP und die SA-Glieder werden sich... Die Arbeiterkreise werden sich... Die NSDAP und die SA-Glieder werden sich...

„Das ist ja... Die Arbeiterkreise werden sich... Die NSDAP und die SA-Glieder werden sich... Die Arbeiterkreise werden sich... Die NSDAP und die SA-Glieder werden sich...“

## Zur Internationalen Kinderwoche

Seuchen wüten unter den Arbeiterkindern Macht Front gegen das schuldige System! — Heraus zur Internationalen Kinderwoche vom 2. bis 9. Oktober!

„Täglich kommen neue Meldungen über das... Die Arbeiterkreise werden sich... Die NSDAP und die SA-Glieder werden sich... Die Arbeiterkreise werden sich... Die NSDAP und die SA-Glieder werden sich...“

„Der Kampf gegen... Die Arbeiterkreise werden sich... Die NSDAP und die SA-Glieder werden sich... Die Arbeiterkreise werden sich... Die NSDAP und die SA-Glieder werden sich...“

Heraus zur Internationalen Kinderwoche vom 2. bis 9. Oktober!

# Ueberwältigender kommunistischer Wahlsieg in Sofia

## Belians die Mehrheit aller Mandate

Sofia, 26. September. Die Gemeinderatswahlen, die am Sonntag stattfanden, erbrachten einen neuen bedeutsamen Sieg der Kommunisten. Im Stadtrat von Sofia erhielten die Kommunisten mit 21 von 36 Sitzen die Mehrheit, der Regierungsdemos die Bauern und Demokraten erlangte elf, die Rechtsopposition Jankoff drei Mandate.

# Regierungstriebe in England

London, 26. September. Die „nationale Regierung“ Macdonald befindet sich in Unfrieden. Am Freitag legte der Finanzminister Snowden sein Amt nieder und zwang dadurch auf die liberalen Minister Herbert Samuel und Hugh Dalton zum Rücktritt. Die Ursachen des Rücktritts bestehen in steigenden Differenzen innerhalb der englischen Bourgeoisie über die Außenpolitik der Regierung, insbesondere wehren sich die Liberalen dagegen, daß durch Dittawa eine neue Vertiefung der Furchen beginnt. Durch diese Schwäche wird ein Teil der wachsenden Fertigungsmittelindustrie gefährdet. Außerdem spielen bei dem Rücktritt der liberalen Minister die große Erbitterung, die unter den britischen Arbeitern gegen die kapitalistische Politik der Macdonald-Regierung herrscht, eine große Rolle. Bei einigen Erhebungen hat die Regierung schon schwere Niederlagen erlitten.

# Hungertreit 200 proletarischer Gefangener in Italien

Am der italienischen Grenze, 26. September. In dem Jagdhaus von Civitanova sind 200 dort gefangenhaltene Gefangene, darunter auch die Gefangen Terenzi, El Carr, Bianchi, Dama, Janna u. a. in den Hungertreit getreten. Die italienische Regierung hat gegen zahlreiche kommunistische Gefangene ein neues Verfahren auf Grund der spontanen Hilfe eingeleitet, in den Gefängnissen die kommunistische Partei reorganisiert zu haben. Die wegen dieses „Komplottes“ der Verantwortung gezogenen Gefangenen wurden alle aus den verschiedenen Justizhäusern in das Spezialgefängnis von Civitanova gebracht, wo sie eine dreimonatige Einzelhaft abtun müssen. Diese Einzelhaft bedeutet die Verteilung auf Wasser und Brot, die Entzug des täglichen Spaziergangs, absolutes Verbot der Freigang wurde allen Gefangenen in den italienischen Strafhäusern das Recht genommen, Bücher und Zeitungen irgendwelcher Art, selbst sozialistische Zeitungen, zu lesen.

# Die Handelsflotte im sozialistischen Aufbau

Die Seehandelsflotte der Sowjetunion wird im Jahre 1932 um zahlreiche große Handelschiffe bereichert. In Keningrad haben zwei Motorisierte von je 6400 Tonnen vor dem Stapellauflauf die weitere Motorisierung sind die Kiele bereits fertig. In diesem Jahre noch erfolgt der Stapellauflauf eines Landampfers von 10 000 Bruttoregistertonnen, der auf der Maryt-Werft in Leningrad gebaut wird. Zwei Holztransportdampfer von je 3000 Bruttoregistertonnen stehen vor der Fertigstellung. Somit zeigt sich auch auf dem Gebiete der Schifffahrt, daß, während in den kapitalistischen Ländern, insbesondere den Vereinigten Staaten, England und Deutschland, tausende Handelschiffe in den Häfen verrotten, die Flotte der Sowjetunion nicht nur ausgebaut wird, sondern darüber hinaus alljährlich eine Vergrößerung erfährt. Daneben stehen zahlreiche ausländische Dampfer im Dienste des Handels der Sowjetunion.

# Paul Csihajda's Kampf

## Emil Madarász

Gleich nach ihm erhob sich der Koch Niswaba; er litt an Hunger und mußte einen Hut unterdrücken. Er verteidigte Csihajda: „Ob es nun eine Konterrevolution gibt oder nicht, ein zoter Staat kann ohne Konterrevolution nicht auskommen, denn, wenn er die Konterrevolution in der Tasche und seine Patronen im Kopfe hat, ist der revolutionäre Klassenkampf seinen lumpigen Großen gegenüber...“ Er hießte alle herausfordern an und setzte sich wieder auf den Platz. Der hiesige alte Wirtstand hat wieder um das Wort, da der Vorleser offensichtlich mißverständlich worden war. Der Major Csihajda kam ihm aber zum: „Die Revolution war keine leichte Aufgabe, wir haben sie doch vollbracht. Man muß verstanden es zu einzurichten, daß man kämpfen und gleichzeitig lernen kann. Csihajda hat die Ehre verdient!“ An der Diskussion beteiligten sich alle anwesenden Matrosen der Streik bewachte solange, bis Csihajda-Boror selbst das Wort erhielt. „Wir müssen zwei Fragen lösen. Erstens die Frage über die weitere marxistische Ausbildung des Genossen Csihajda. Ich bin der Meinung, daß seine Fortbildung vollkommen berechtigt ist. Ich werde Kolompar, wenn Sie sprechen wollen, bitten Sie um das Wort. Zweitens über unser verarmtes Bataillon, das seinen Wert verloren hat.“ Er wurde immer erregter und fuhr fort:

# Schändliches Lohnraubabkommen der englischen Gewerkschaftsbürokratie

Reformisten stimmen für 2,5 Prozent Lohnraub bei den Webern — Streikfront unerklärlich

London, 26. September. Die in Manchester tagende Konferenz der Unternehmer und Gewerkschaftsführer unter dem Vorbehalt eines Regierungsoverturs hat nun in den hauptsächlichsten Fragen zu einer Einigung der reformistischen Bürokraten und der Zeitlichkeitsführer gelangt. Die Gewerkschaftsbürokraten haben einem Lohnraub von 2,5 Prozent freiwillig zugestimmt. Ferner haben sie auch in der Frage des Lohnsystems (Lohnsystem) einem Unternehmervorschlag die Zustimmung erteilt, der vorsieht, daß ein sogenanntes „Arbeitsverteilungskomitee“, die natürliche von den Unternehmern und von der Regierung beherrschte wird, in jedem Falle entscheidet, ob die Weber mehr oder weniger als bisher zu verdienen haben. Die Verhandlungen gehen noch weiter, da die Frage der Weberentlohnung der gemeinsamen Streikenden noch behandelt wird.

Die Zustimmung der englischen Gewerkschaftsführer zu den Lohnraubforderungen der Unternehmer bedeutet billiger die Rolle dieser Betrüger. Das Lohnraubabkommen von Manchester ist um ungeheurer, als die Streikfront unerklärlich ist und die Weber in zahlreichen Demonstrationen und Kundgebungen immer wieder ihren Willen zum Ausdruck gebracht haben, keinen Pfennig Lohnraub und kein Mehrschußsystem hinzunehmen. Die Lage für die Streikenden ist außerordentlich günstig, da die bürgerliche Presse bereits melden muß, daß den Unternehmern zahlreiche Aufträge infolge des Streits verloren gehen. Das Solidaritätskomitee hat an die Weber einen Aufruf gerichtet, sich unerschrocken in allen Schritten eigene Streikführungen zu schaffen und dem reformistischen Streikbruchabkommen erbitterten Widerstand entgegenzusetzen.

# Genfer Räuberband für Japan

Japans Antrag auf Verlegung des Cytronberichts angenommen

Genf, 26. September. In der Generalversammlung des Völkerbundes wurde der Antrag des japanischen Imperialismus auf schwebende Verlegung der Berichterstattung des Völkerbundes behandelt. Die japanische Regierung verlangt, daß der Völkerbund sich nicht mehr mit dem Völkerberichts befaßt, als bis eine Stellungnahme der japanischen Regierung vorliegt und ein Sonderdelegierter Japans nach Genf entsandt worden ist. Der Völkerbund, als Präsident der Tagung, kritisierte, daß Japan eine Entschädigung des Völkerbundes durch seine Anerkennung der Mandatschart vorgezogen habe, im übrigen aber betonte, er, daß der Völkerbund nicht umhin könne, dem Verlegungsantrag Japans zuzustimmen.

Der Vertreter der Kuomintang-Regierung erhob Protest gegen eine Verlegung, die jedoch vom Rat dann trotzdem beschlossen wurde. Am 14. November wird eine außerordentliche Tagung zur Verlegung des Völkerberichts zusammenberufen. Dieser Beschluß des Völkerbundes beruht auf neue, daß der Völkerbund alle blutigen Verbrechen des japanischen Imperialismus der Welt und Japan in seinem Raubzug unterhält. Der Völkerberichts ist, der bisher noch nicht veröffentlicht wurde, nicht, wie aus den bisherigen Berichten hervorgeht, ein Kommando im übrigen imperialistischen Mächten und Japan über die Verteilung Chinas zu finden. So wird bekanntlich in diesem Bericht ausdrücklich betont, daß die japanischen Interessen durch die Situation in China aufs schwerste gefährdet sind.

Der Verlegungsbeschluß des Völkerbundes ist nicht zum Besten der Welt. Japanisches Bombardement in Jehol

# Japanisches Bombardement in Jehol

Peking, 26. September. Der japanische Feldzug gegen die nordchinesische Provinz Jehol wird fortgesetzt. Ein japanisches Flugzeuggeschwader hat die Hauptstadt der Provinz, Tschengde, mit Bomben belegt, die eine verheerende Wirkung hatten. Hunderte von Zivilpersonen wurden getötet, ganze Stadtteile vernichtet.

# Polnische Erdbolzarbeiter frohen reformistischen Streikbruchabkommen

Krakau, 26. September. Das in Lemberg von den PPS-Gewerkschaftsorganen unterzeichnete Abkommen hat juristische Entwertung unter den streikenden Erdbolzarbeitern erregt. Gleich nachdem die Unterzeichnung des Abkommens durch die PPS-Leute und die Unternehmer bekannt wurde, wurde in Warschau eine Generalversammlung einberufen, an der 3000 Arbeiter teilnahmen. Nach der Berichterstattung eines sozialistischen Delegierten des Völkerbundes wurde einstimmig: Ein Vertrauenskomitee für den aus PPS-Leuten bestehenden Streikauflösung, die Ablehnung der zehnprozentigen Lohnzulage, die Aufrechterhaltung des alten Kollektivvertrages, die Ungültigkeitserklärung eines evtl. von den PPS-Leuten unterzeichneten neuen Abkommens, die Fortsetzung des Streiks, die Forderung nach Einstellung einer vierten Schicht zwecks Verringerung der Arbeitslosigkeit.

„Selbst wenn ich mit dem Kopf gegen die Wand renne, finde ich keine richtige Lösung der ersten Frage. Was die zweite Frage betrifft, so bin ich der Meinung, daß unter Befehlen in diesen schweren Tagen nicht ohne Kommandeur bleiben kann. Wir müssen nach Budapest schreiben und ersuchen, Genossen Csihajda zum Bataillonskommandeur zu ernennen.“

Ein donnerndes Echo war die Antwort: „Csihajda... Den Genossen Csihajda!“

„Ohne lange zu zögern, wurde eine Redaktionskommission aus sechs Mann eingesetzt, die nach schäftsbünder Arbeit, eine Eingabe an die Ungarische Sowjetregierung, an Genossen Bela Kun, ...“

**Sofort besorgen!**

Genosse, diese Zeitschrift brauchst du zum Klassenkampf. Neu erschienen: **Die Internationalen** Helt 7/8

Zeitschrift für Praxis und Theorie des Marxismus.

Mit folgenden wichtigen Artikeln:

**Ernst Thälmann:** Die neue Etappe der Bolschewisierung der KPD. — Die Reichstagswahlen vom 31. Juli 1932. — Die Voraussetzungen unseres Wahlsieges. — Unser Durchbruch in der Anwendung der Einheitsfronttaktik. — Ein Erfolg unserer imperialistischen Offensive. — Fortschritte im Kampf gegen Hitlerfaschismus. — Wo liegt die Hauptschwäche unserer Partei. — Die neue Etappe der Antifaschistischen Aktion. — Vor entscheidenden Kämpfen.

**G. Henrykowskij:** Die Lehren der letzten Streikämpfe in Polen.

**Wilhelm Florin:** Fragen unserer Einheitspolitik.

**Weltwirtschaft und Weltpolitik im 1. Halbjahr 1932.** Der Stand der Weltwirtschaftskrise. — Der Einfluß der Krise auf die Struktur der Wirtschaft Deutschlands. — Die Verschärfung der Klassen- und Imperialistischen Gegensätze und die Kriegsgefahr.

Jeder Parteiarbeiter liest und verbreitet **Die Internationalen!**

Sofort besorgen, ehe vergriffen! Einzelpreis 20 Pfennig.

Die Matrosen erwiderten:

1. Genossen Csihajda an Stelle des Genossen Bokoff, der eines proletarischen Todes gestorben, zum Bataillonskommandeur zu ernennen.
2. Dem Genossen Csihajda, ebenso wie jedem roten Matrosen und jedem roten Soldaten, sofort nach dem erhablichen Sieg der Revolution, die Möglichkeit zu geben, sich marxistisch zu bilden.

Nachdem dieses Dokument dem ganzen Bataillon vorgelesen und einstimmig angenommen worden war, befiel Csihajda den Rathgeber und sagte kurz und energig:

„Genossen, ich übernehme bis auf weitere Anordnungen das Kommando.“

Bei der Niederlage am 30. Juli 1919 lagen die Leiberreste des Bataillons von Csihajda im Schützengraben an der Theil und mußten sich gegen die zahlenmäßig viel stärkeren Rumänen verteidigen.

Csihajda hatte nur noch ein Maschinengewehr und etwas über zwanzig Mann. Sie wurden von rechts und links immer enger vom Feinde umzingelt. Csihajda bediente das Maschinengewehr. Nachdem er den letzten Gurt verbraucht hatte, sagte er zu seinem Rathgeber:

„Liebebin ich die Infanterie, ich nehme die Kavallerie auf mich. Nach drei einzeln abgefeuerten Schüssen ging Csihajda zum planmäßigen Streikfeuer über.“

Vier rumänische Reiter fielen zu Boden. Csihajda landete laut auf. Er erinnerte sich aber plötzlich an die Schula und wurde ernst. Und während er mit ruhiger Hand die Befehlsgebung des Feindes fortsetzte, wurde er plötzlich mittend.

„Die Waa!“ „Der Preis!“ „Verfluchte imperialistische Waa!“ Eine Granate explodierte. Als sich der Rauch verzogen und der Staub gelagert hatte, lag der Kommandeur des Matrosenbataillons, Csihajda, tot im Grabe.

# RUND UM DEN ERDBALL

## „Revolutionäre“ Komödie

### Gandhi im Sterben? — Er soll sich sogar von seinen Ziegen losgesagt haben

London, 28. September. Es verlautet, daß Gandhi wohl bald sterben wird. Er soll sich sogar von seinen Ziegen losgesagt haben.

Die gesamte Weltpresse überträgt sich mit Nachrichten über Gandhi. Was von seinen Gandhis und seiner Anhänger aufgeführt wird, ist eine Tragödie im vollsten Sinne des Wortes. Seit fast und Tag bilden Gandhi und sein Anhang einen Dam gegen die revolutionäre Bewegung, den stärksten Hilfstupp für den britischen Imperialismus. Als im Frühjahr 1930 die revolutionären Wellen in Indien hochschlugen, verbanden es Gandhi und sein Anhang, die Massen vom revolutionären Kampf durch nichtsagende Gattungen und dergleichen abzuhalten. Später legte sich Gandhi mit den Vertretern des britischen Imperialismus zum Verhandlungstisch. Er ist klar, daß auf diesem Wege nichts herauszubringen ist, daß Gandhis Ziel nur das eine ist, die Massen vom wirklich revolutionären Kampf abzuhalten. Aus diesem Grunde ist Gandhi nicht nur der Stellvertreter des britischen Imperialismus und religiöser Fanatismus, sondern auch der gesamten 2. Internationale, die ihn zum Führer des indischen Volkes klemmt.

Nun scheint die Komödie Gandhi den letzten Akt zu spielen. Gandhi ist im Gefängnis in den Hungerstreik getreten. Es wird wie ein Witz, wenn man hört, daß Gandhi gerade am Tage, da er in den Hungerstreik getreten ist, ein neues Gesetz geleistet be-

kommen hat. Was soll der Hungerstreik? Wofür kämpft Gandhi? Etwas für die vollständige Befreiung des indischen Volkes vom englischen Imperialismus? Keineswegs. Gandhi will einige Reformen, weil er weiß, daß die revolutionäre Welle in Indien wider im Aufstieg begriffen ist und hofft ja, die revolutionäre Welle zum Stillstand bringen zu können. Aber der britische Imperialismus unter Führung des früheren sozialdemokratischen Führers MacDonald will heute auch keine Scheinkonzeption machen. Und so ist Gandhi in den Hungerstreik getreten. Es verlautet, daß mehr als 100 000 Indier, die fanatischsten Anhänger Gandhis, aus Solidarität mit Gandhi in den Hungerstreik getreten sind.

Nun, dieser Hungerstreik hat nichts zu bedeuten. In Indien hungern unter der Kontrolle des englischen Imperialismus mehr als 100 Millionen der ausbeuteten und geknechteten Kolonialsklaven. Sie spielen keine Komödie, sie führen keine Hungerstreiks. Ihr Hunger ist eine notwendige Folge der imperialistischen Methoden. Ob Gandhi stirbt oder im letzten Moment seine Hungerkomödie aufgibt: eines ist sicher: er wird die revolutionäre Welle nicht mehr aufhalten können. Gandhis Hungerstreik beunruhigt den britischen Imperialismus nicht. Aber in Indien beginnen sich die wirklich hungrenden, die Millionen Ausbeuteten zu erheben und dies wird dem britischen Imperialismus den Garaus machen.

## An erster Stelle der Hüttenindustrie

### Inbetriebnahme neuer Giganten in der Sowjetunion

In einem Gespräch mit einem ROSTOV-Korrespondenten erklärte der Vorkämpfer des Rüstungsbaus, Genosse Frankfort:

Wir setzen den ersten Martinofen von den 16 Oefen unserer Martinwerke in Betrieb. Wir geben den ersten Stahl und stellen den zweiten Ofen zum Trocknen und übergeben den dritten und vierten Ofen der Exploitation, montieren den fünften und sechsten Ofen. Die erste Stahlproduktion im Rüstungsbau ist eine große technische Errungenschaft in der UdSSR.

Der Charakter des Baues und die Mechanisierung rücken die Martinwerke des Rüstungsbauwerkes an die erste Stelle in der Hüttenindustrie der Welt und machen sie zur vollkommene auf dem Gebiete der modernen Metallurgie.

Die jährliche Leistungsfähigkeit der Werke beträgt 1 450 000 Tonnen Stahl. Das macht mehr als 200 Waggon Gangener Stahl aus. Für diese Werke werden wir innerhalb und außerhalb des Betriebes 800 000 Tonnen Rohmaterial und andere Materialien liefern müssen.

Im Bau der ersten wie auch in der zweiten Section der Martinofen haben wir schon viel geleistet. Zum 1. September haben wir 95 Prozent der Erdarbeiten, 70 Prozent der Betonarbeiten, 37 Prozent der Feuerfesten Mauerwerk und 47 Prozent der Montage der Ofenkonstruktionen ausgeführt.

Die montierten und der Exploitation übergebenen Anlagen garantieren vollkommen die Arbeit von sechs Martinofen. Bei Inbetriebnahme der Werke verdrängen wir alle Hindernisse zu umgehen, die sich während der Inbetriebnahme der vorigen Aggregat in den Weg legten.

Das Arbeiterkollektiv und das ingenieurtechnische Personal der Martinofenwerke haben wirklich bolschewistisches Tempo und Heroismus in der Arbeit aufgewiesen. In zwei Jahren haben wir es verstanden, den Bau der Martinofenwerke zum wichtigsten Abschnitt des gesamten Aufbaus zu machen. Ich halte es für notwendig, die großen Verdienste folgender Genossen hervorzuheben: des Obergenerators des Rüstungsbauwerkes, des Akademikers Kabanin, des Hütteningenieurs der Hüttenindustrie, des Genossen Kaloznitski, der energisch die Projektierung der Martinwerke leitete, und des Bauleiters, des Ingenieurs Marafom, der über zwei Jahre, zum Moment der ersten Inbetriebnahme angehalten und ohne Ablassung die ersten Maßgebungen angeordnet und ohne Ablassung die ersten Bauarbeiten geleitet hat. Die hohen Qualitäten der Arbeiten verbanden mit dem Genossen Marafom. Auch der Ingenieur Mikolitsch hat große Verdienste aufzuweisen. Mit geringen Ausnahmen wurden alle Eisenkonstruktionen der Martinofenwerke — 40 000 Tonnen — auf der Walfabrik des Rüstungsbauwerkes vom Kollektiv für Eisenmontage fertiggestellt.

Hier müssen auch die großen Verdienste des Leiters der Eisenmontage, des Genossen Subotnikow, und des Obergenerators Willemski erwähnt werden. Endlich muß die schnelle und hochqualifizierte Arbeit des Bahnhofs beim Martinwerk, die Verdienste des Leiters der Eisenmontage, des Genossen Katschur und des Ingenieurs Koschennow unterstrichen werden.

Das Kollektiv des Rüstungsbauwerkes, das in den letzten zwei Jahren große Arbeiten in der Martinwerke durchgeführt hat, wird aber in nächster Zeit noch angeregter arbeiten müssen, um die zweite Section der Martinofenwerke fertigzustellen.

Die Erzeugung des ersten Stahls schon zwei Jahre nach Baubeginn des Werkes wird einer der größten Siege der Sowjetunion sein. Wir sind überzeugt, daß das Kollektiv der Bauarbeiter, Monteur und Exploitationsarbeiter im Rüstungsbau metallurgischen Stahl im Monat bei vor ihm liegenden Aufgaben erfolgreich lösen wird.

Der nächste Punkt auf der Tagesordnung des Rüstungsbauwerkes ist die Beendigung des metallurgischen Zyklus — die Inbetriebnahme des Walzwerkes.

## Professor Piccard über seinen Stratosphärenflug

Brüssel, 26. September. Professor Piccard hielt einen Vortrag über die Ergebnisse seines zweiten Stratosphärenfluges, den er von Zürich aus unternommen hatte. Er wies darauf hin, daß die Intensität der kosmischen Strahlen progressiv bis zur Höhe von 14 000 Metern zunimmt, in größerer Höhe aber nicht mehr. Es ist nunmehr auch wissenschaftlich festgestellt, daß die kosmischen Strahlen beim Erreichen der Erde ihre elektromagnetische Wirkung einbüßen. Diese Strahlen seien hart und nicht weich. Ihre Herkunft könne nicht festgestellt werden. Die Strahlen entstammen entweder dem freien Raum zwischen den Himmelskörpern oder der Stratosphäre selbst. In letzterem Falle würde man einer interatomischen Ausstrahlung gegenüberstehen. Diese Hypothese eröffne gewaltige Möglichkeiten für die Erzeugung elektrischer Energie, aber, so schloß Piccard, dies sei zunächst noch ein Traum, wenn auch kein unmöglicher.

## Schlagende Wetter

Die Belegschaft der Grube Biefeld wurde plötzlich aus der Grube abgerufen und ausgefahren. Es hatten sich in der Grube Schlagende Wetter gebildet, so daß größte Gefahr für die Untertagearbeiter bestand. Die Mittags- und Nachtschicht durfte nicht mehr einfahren. Bis Dienstag ist die Grube stillgelegt. Inzwischen soll verjagt werden, die Wetter abzuweilen.

## Sich und seine zwei Kinder getötet

Wetzlar, 28. September. Der Müller Erich Amalungen ist am Freitag nachmittag mit seinen beiden sechs und acht Jahre alten Söhnen aus dem Leben geschieden. Da er von seiner Familie getrennt und in schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen lebte, öffnete er den Gashahn. Auch der Sauerstoffapparat konnte die Familie nicht mehr retten.

## Zehn Bauernhöfe niedergebrannt

In Delsch im Solltal (Kärnten) brannten zehn Häuser ab. Die Ursache konnte bis jetzt nicht geklärt werden. Die von dem Unglück betroffenen Hausbesitzer sind durchweg Kleinbauern und haben durch das Feuer ihre ganze Habe verloren.

## Kartoffelbuddertolonnen vom Biß getroffen

Wittenberge, 28. September. In Schmöde (Střitvitz) löst der Biß in eine aus 12 Personen bestehende Kartoffelbuddertolonne ein. Alle 12 Personen wurden betäubt. Während sich die Metzger vom Getroffenen langsam wieder erholte, wurde die Arbeiterrefrakanz Ried und der Betscherhofen Döberitz getötet. Die beiden Geschwister Jarntow wurden schwer verletzt in ärztliche Behandlung gebracht. Sie scheiden noch in Lebensgefahr.

## Eisenbahnunfall in Hamburg

Hamburg, 26. September. Der Personenzug 148, der zwischen Hamburg und Oberhausen als Pendlerszug verkehrt, wurde gestern in Hamburg von einem Unfall betroffen. Als die Maschine des Zuges in Hamburg umgelegt wurde, stieß sie ziemlich hart auf den Zug auf, so daß durch den Anstoß einige Reisende in Wunden verletzt wurden. Elf Reisende erlitten Verletzungen, davon haben acht ihre Reise fortgesetzt, während drei nach der Untersuchung durch den Bahnarzt in ihre Wohnungen gebracht wurden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

## Auffindung einer weiblichen Leiche

Im Granatell bei Seelen fanden Fischmänner im Walde in einer schwer zugänglichen Schöpfung, etwa 25 Zentimeter im Erdhohlen vergraben, eine weibliche Leiche. Ein Schuß mit Granat, wahrscheinlich vom Wild freigeschossen, raggte aus dem Waldboden hervor. Man nimmt an, daß es sich um die seit dem Jahre dieses Jahres vermißte 26 Jahre alte Ehefrau Hoffmeister, Tochter eines verstorbenen Landwirts aus Seelen, handelt. Den Umständen nach ist anzunehmen, daß Nord vorliegt. Etwa fünf Meter vom Fundort der Leiche entfernt sind Teile von Geschloßhäufe gefunden worden.

## Schreck heilt Blindheit

Ein hinführendes Kind wurde vor einiger Zeit in das Hospital für Augen- und Ohrenkrankheiten in Melbourne eingeliefert. Auf einmündiges Urteil der Ärzte hin mußten sich die Eltern jedoch bald mit dem traurigen Beschick abfinden, das Kind werde auf Rechten blind bleiben. Nach einigen Tagen fing das Kleinkind des blinden Kindes, als es in der Nähe des Kleinkindes auf Gasse spielte, plötzlich Feuer. Die Mutter schrie vor Schreck und löschte den Brand kurzerhand dadurch, daß sie ein Gefäß mit Wasser über den Kopf des Kleinen ausgoß. In diesem Augenblick bemerkte sie einen bisher noch nicht festgestellten Ausbruch in den Augen des Kindes. Vor Schreck über die plötzliche falsche Duldung war es — sehend geworden!

## Zwei Erfinder getötet

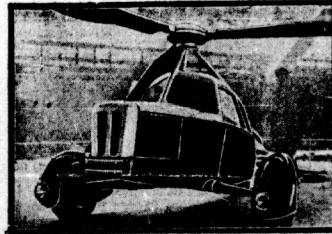
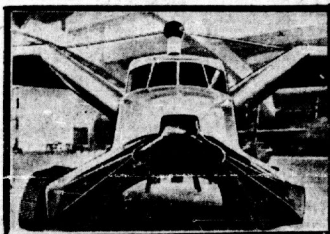
Zur Zeit werden in Budapest Versuche gemacht, einen Kraftwagen durch Luftschrauben vorwärtszutreiben. Man plant also eine Art „Zeppelinauto“. Bei den Versuchen wurde eine Schräglänge von 500 Kilometern in der Stunde erreicht. Infolge eines Schiffschiffs wurde eine Explosion. Dabei wurden der Ingenieur und der Monteur getötet. Ein weiterer Monteur wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gewweifelt wird.

## Liebestragödie in Dortmund

In einer Laube auf einem Gartengelände in Dortmund spielte sich eine Liebestragödie ab, der zwei junge Menschen zum Opfer fielen. Der 23jährige Postausbehrer Bremer erstickte bei 15jährige Magarethe Hochmann mit einem Trammetschloß. Dann richtete der junge Mann die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Schuß in den Kopf bei. Er hat fast noch seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß die beiden im Einvernehmen gehandelt haben.

Verantwortlich: Alfred Bendersch. Berlin

## Die interessantesten Flugzeugtypen auf der „Dela“



der großen Deutschen Luftsport-Ausstellung, die in einigen Tagen in Berlin eröffnet wird (von links): das Wochenendampfibium, eine Maschine, die für mehrtägige Familienausflüge bestimmt ist. Dank seiner besonderen Konstruktion kann das Flugzeug auf jedem Gelände niedergehen: für das Land sind Räder, für das Wasser Schwimmer und für Sumpfgelände Kaugeräten vorgesehen. Mitten das fliegende Auto, ein Kleinflugzeug ohne Tragflächen, denn es wird von Schraubenflügeln in die Höhe gehoben. Wenn die drei Flügel zusammengeklappt sind, ist das Flugzeug nicht breiter als ein normales Auto. In dem vier Personen Platz finden. Rechts: das Baukastenflugzeug. Aus fertig gelieferten Einzelteilen kann sich jeder nach einer Anweisung ein Motorflugzeug selbst bauen. Motor, Propeller und Benzinank werden fertig geliefert. — Man sieht die ungeheure Entwicklung der Technik, die aber in der kapitalistischen Gesellschaft letzten Endes doch nur den Kriegszwecken dient.

„Budojnni“ schreibt an die mitteldeutschen Arbeiter und Werktätigen

# Die riesigen Erfolge der Kollektivgüter

Ein kleiner Auschnitt aus der Sowjet-Sondernummer vom Freitag — Gebt Bestellungen auf zum Massenvertrieb!

## Aufbau der Kollektivs

Ausgangs-Nr. 351 W. 7.

Teure Genossen!

Wir haben aus Eurem Brief in Erfahrung gebracht, wie die mittäglichen Deutschen leben, wie sie trotz aller Verfolgung den Kampf gegen ihre Ausbeutung führen und den Sieg unseres Sowjetlandes übernommen haben. Wir Stobbrigadieren-Mitglieder der landwirtschaftlichen Kommune haben beschlossen, Euch von dem Leben und der Entwicklung unserer Kommune zu berichten. Früher lebten an diesem Ort, wo wir jetzt unsere Kommune organisiert haben, die Kulaken. Wir waren die Knechte der Kulaken, mühten Tag und Nacht für sie arbeiten, denn sie hätten 50 bis 100 Desjatinen Land. Nach der Oktober-Revolution begannen wir in einzelnen Wirtschaften zu leben und als wir den Vorteil der Kollektivwirtschaften erkannten, haben wir uns in einer Kollektivwirtschaft organisiert.

Als wir begannen, uns zu organisieren, organisierten wir zunächst eine Maschinengenossenschaft, die aus 25 Wirtschaften bestand. Später schlossen wir uns dann zusammen zu einer Kollektivwirtschaft und zuletzt zu der jetzigen Kommune. Augenblicklich zählt unsere Kommune, namens Subjonnij, 250 Wirtschaften bei uns in Petzschens Dorf wurde die Kollektivierung zu 85 Prozent durchgeführt.

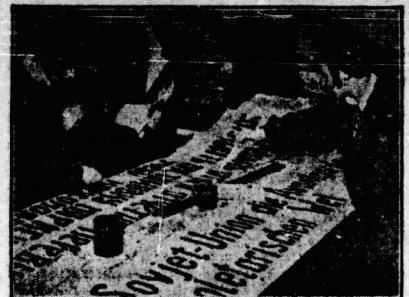
Im Jahre 1929, als wir noch in Genossenschaften arbeiteten,

läten wir 715 Hektar und jetzt haben wir in unserer Kommune 1885 Hektar. Unsere Maschinen-Traktoren-Station, welche 16 Traktoren, 54 Kettentraktoren, besitzt, hat uns viel bei unserer Arbeit geholfen. Die Mitglieder unserer Kommune beteiligen sich alle aktiv an der Frühlingsaat. Infolgedessen konnten wir im Jahre 1931 15 Hektar auf jedes arbeitsfähige Mitglied unserer Kommune säen, während wir früher, als wir noch einzelne Bauern waren, nur 0,84 Hektar auf eine Arbeitskraft säen. Seht Ihr jetzt, wie wir durch die kollektive Arbeit unsere Leistungsfähigkeit vergrößert haben?

Wach die kulturelle Lebensweise hat sich in unserer Kommune zu unserem Vorteil gewandelt. Wir haben einen Kinderspielplatz für 38 Kinder und zwei Kinderskrippen für 50 Kinder organisiert. Die Kinderkrippen haben uns Müttern die Möglichkeit gegeben, doch wir uns alle an der Arbeit beteiligen können.

Unter uns Kommunistinnen gibt es keine „Klammacherinnen“, und wenn ich unter uns Desorganisierten und Faulenzer bewertbar machen, leisten wir denselben kollektivwirtschaftlichen Widerstand und mit Hilfe proletarischer Selbstkritik haben sie bald wieder auf dem richtigen Geleise. Jetzt sind wir zur Arbeit übergegangen, das heißt für alle Arbeit, die wir verrichten, sind Arbeitsnormen festgelegt worden. Die Lösung der letzten Unions-Sowjet-Konferenz: Wer mehr arbeitet, der verdient auch mehr, was nicht arbeitet, der soll auch nicht essen! — Ihr zur Sache eines jeden Mitgliedes der Kommune geworden.

## Wer will mit nach Swerdlowsk?



Die sowjetrussischen Brüder und Schwestern von Swerdlowsk bringen bereits zum Empfang der mitteldeutschen Presse-Stobbrigade „Krasni Kobotzi“.

## Drei Speisehäuser werden geschaffen

Unsere Kommune hat jetzt drei Speisehäuser, welche alle Kommunar bedient. Jeder Kommunar bekommt von der Verwaltungen einen Ausweis, auf welchen er in dem Speisehaus sein Essen bekommt.

Der Getreidebeschaffungsplan ist von unserer Kommune zu 100 Prozent erfüllt worden. Nach der Beendigung der Feldarbeit schicken wir alle unsere überflüssigen Arbeitskräfte in all Arbeitsträfte. Von dem Sozialismus übernommen wir ein großes Heer Ansohbeten. Für diese sind jetzt besondere Schulen errichtet worden, wo alle darin lernen.

Besonders große Fortschritte hat unsere Kommune auf dem Gebiet der Viehzucht gemacht. Alle Frauen der Kommune, die das Vieh versorgen, haben sich verpflichtet, bis zur Vollendung des Fünfjahresplans in unserer Kommune zu arbeiten, auch gehen sie im sozialistischen Wettbewerb und sind Stobbrigadieren. Die Viehzucht ist elektrifiziert worden. Des weiteren wurden für 200 und für 100 Stück Vieh Ställe fertiggestellt, ein Kälberstall für 200 Kälber und ein Schweinestall für 300 Schweine haben wir ebenfalls gebaut. Jetzt haben wir den Bau eines Pferdehofes begonnen.

Durch harte Arbeit unserer Kommunarinnen konnten wir den Viehbestand vergrößern. Wenn wir im Jahre 1929 38 Melkkühe und 43 Kälber hatten, so besitzen wir jetzt 370 Melkkühe und 33 Kälber. Im Jahre 1932 denken wir unseren Viehbestand auf 1000 Kühe zu vergrößern. Im Jahre 1929 hatten wir nur 2 Ferkel und jetzt besitzen wir 296 Schweine. Im Jahre 1929 hatten wir kein einziges Schaf und jetzt haben wir 325 Schafe; 1929 hatten wir 110 Pferde, jetzt sind es 130.

In diesem Jahre lieferten wir dem Staat 300 Zentner Fleisch. Wir sollten 1300 Liter Milch abgeben. Diese Aufgabe haben wir überholt; statt 1300 Liter Milch lieferten wir 2000 Liter Milch.

Nur durch den rücksichtslosen Kampf gegen die Kulaken, gegen die Linken und Rechten, gegen die Opportunisten konnten wir unter Führung der Kommunistischen Partei diese Fortschritte erreichen. Ohne diesen Kampf wäre der Sieg unmöglich gewesen.

Es grüßen Euch mit revolutionärem Gruß Die Frauen der Kommune namens „Budojnni“, Krasnischleifer Bezirk, Uraler Gebiet. ges.: Ulanowa M. D., Ulanowa O. F., Ulanowa E. J., Werschizkina M. F., Schukowa U. A., Werschizkina U. J., Kaulitzkaja N. J., Schukowa U. M., Ulanowa M. W., Ulanowa H. A., Bellowa H. A., Ulanowa H. W., Ulanowa U. J., Pawlowa F. G. Gebt uns recht bald Antwort und sagt uns, wie Ihr lebt. (Schickt Eure Briefe durch das Büro für die internationale Verbindung, Adresse: Redaktion der Zeitung „Krasni Kobotzi“, Swerdlowsk, Ural, UdSSR. Bei Rückantwort bitten wir Euch, unsere Ausgangsnummer 351 anzugeben.)

# Massenvertrieb! Sowjet-Sondernummer!

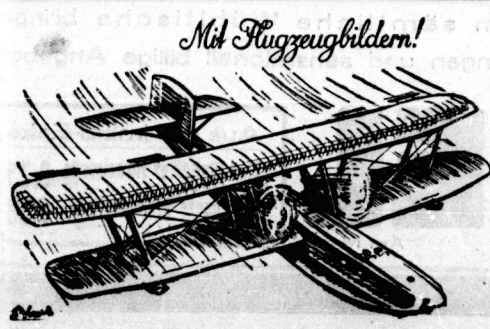
Unter der Kontrolle der Massen! — Wer fehlt noch in der Sowjetfront?

Am Montag, den 26. September, sind bestellt:

- Halle-Saalkreis:**
  - Halle-Zentrum . . . . . 1500
  - Bettin . . . . . 50
  - Wittenberg . . . . . 10
  - Bandenberg . . . . . 50
  - Sieckau . . . . . 25
  - Rechenitz . . . . . 50
  - Sachsenfeld . . . . . 900 = 2385 Stück
- Torgau:**
  - Torgau . . . . . 500
  - Gr.-Treben . . . . . 10
  - Jedow . . . . . 20 = 530 Stück
- Nordhausen:**
  - nach nichts . . . . . —
- Dolitzsch:**
  - nach nichts . . . . . —
- Sangerhausen:**
  - Heidrunen . . . . . 30 = 30 Stück
- Wittenberg:**
  - Dobien . . . . . 200
  - Elster . . . . . 200
  - Kemberg . . . . . 50
  - Schmewitz . . . . . 20
  - Wittenberg . . . . . 500
  - Wietberg . . . . . 300
  - Wannberg . . . . . 300
  - Jessen . . . . . 50 = 1620 Stück
- Weißfels:**
  - nach nichts . . . . . —
- Bitterfeld:**
  - Bitterfeld . . . . . 1000
  - Bresna . . . . . 100

- Burgstern:**
    - Döben . . . . . 200
    - Friedersdorf . . . . . 250
    - Grüßenhainichen . . . . . 300
    - Cosma . . . . . 20
    - Mühlbach . . . . . 100
    - Spöden . . . . . 50
    - Sandersdorf . . . . . 50
    - Järbig . . . . . 300
    - Schönberg . . . . . 300
    - Järbig . . . . . 50
    - Stöckchen . . . . . 20
    - Schwendel . . . . . 30 = 3120 Stück
  - UB Merseburg:**
    - Wittrautitz . . . . . 100
    - Dürenberg-Torpy . . . . . 100
    - Gr.-Rehna . . . . . 100
    - Gr.-Gröden . . . . . 100
    - Siegen . . . . . 300
    - Büthen . . . . . 30
    - Mühlhela . . . . . 800
    - Krumm . . . . . 100
    - Kattmannsdorf . . . . . 25
    - Georgau . . . . . 20
    - Polwitz . . . . . 100
    - Wengeisdorf . . . . . 75 = 2050 Stück
  - UB Merfeld:**
    - Eisleben . . . . . 200
    - Gr.-Dörner . . . . . 30
    - Leutenthal . . . . . 100 = 330 Stück
  - UB Naumburg:**
    - Naumburg . . . . . 100 = 100 Stück
  - UB Heterwards:**
    - Hallesberg . . . . . 40 = 40 Stück
- Gesamt-Teilmeldung 11 415 Stück

**Parteiarbeiter! Jetzt heißt es Traktorenarbeit leisten! Organisiert den Einzelvertrieb!**  
Wir veröffentlichen die nächsten Meldungen am Donnerstag



## Überraschend

ist selbst für verwöhnte Raucher die Qualität der neuen „Gold Saba“.

Überraschend auch für jeden Bilder-Sammler ist die Schönheit und Mannigfaltigkeit der beiliegenden Flugzeugbilder.





Dienstag, den 27. September.

Glosse vom Tage

Russen in Halle

Man hört nicht wieder zahlreiche Russen in ihren Kuffen...

Eine Schredenskunde durchselt Halle. Die Russen sind da. Richtige Bolschewiken, extra aus...

Haben Sie's schon gesehen, Frau Kommerzienrat? Sehen Sie den dort, ja, der mit der gelben Bluse...

Wie meinen Sie? Still, da ist schon wieder einer. Sehen Sie nur, was der für eine schwarze Bluse anhat...

Da, schon bei der letzten Wahl waren achtzig in Halle. Wie sagte mein Mann gleich: Laxanten oder so...

Rein, Frau Oberpostleitzahler, ist das ein Leben! Ich träume Tag und Nacht von diesen Russen...

Sie, sind Sie still, da kommen schon wieder fünf Russen. Wie die die Hände reißten! Halle ist doch eine richtige Sowjet-Filiale...

Welch tödliche Angst müssen die Nazis doch vor den Kommunisten haben, daß sie so himmerbrannte Redungen wie Garmontis-Entscheidungen in die Welt legen?

„Russen in Halle? „Sowjetfiliale Halle?“ Zwar sind keine Russen in Halle, aber die Antifaschisten beleben das Straßenbild...

„Reichshilfe für Saalkreis ungenügend“

Eine alarmierende Meldung der Kapitalistenpresse — Erwerbslose, leid nachjam! — Die „Bereitstellung“ der Wohlfahrts-erwerbslosenziffer

Das Kapitalistenblatt „Halleische Nachrichten“ bringt eine Meldung, die auf alle Weirter des Saalkreises alarmierend wirken wird...

verlangen, damit der Saalkreis in der Lage ist, den Wohlfahrts-erwerbslosen nach wie vor das Notwendigste zum Leben zu geben...

Darauf legen die „Halleischen Nachrichten“, die Reichshilfe für den Saalkreis ist völlig ungenügend. Dürftig bleibt es denn...

Eine unverfälschte Lüge des „Kampf“

In Güttersdorf brannte die Scheune eines Nazis ab — Der „Kampf“ greift „kommunistische Brandstifter aus der Cuff!

Am Sonnabend brannte die Scheune des Nazi-Ordnungsgruppenführers Wendenburg in Güttersdorf (Kreis Weizsäcker) ab...

ner und Verleumder. Wir wollen sehen, ob er bereit ist, für seine Verleumdung den Wohlfahrtsbonds zu erbringen...

Aktion, Frauenleiterin!

In dieser Woche erhebt sich ein politisch-ökonomischer „Kampf“ wieder. — Gehe alle Kräfte ein für die Organisierung des Betriebes!

Stadttheater: „Wir helfen uns vor!“

Es sollte eine Arbeitserleichterung des Stadttheaters sein und sie war es auch. — In weiser Voraussicht des „Neuen“ des Halleischen Theaters die Rede ist...

Die Oper sollte vier neue Kräfte vor: Margarete Dehm, neue Altstarungsgängerin, sehr schöner Sopran...

Die Operette: Bruno Fischer, der neue Tenor-Euro, ist ausgesprochen, daß sich der „Halle-Kampf“ erregt...

Über wie weit es mit dem Programm. Inzwischen Dietrich hielt eine Ansprache.

Bourgeois bleibt Bourgeois. Und bürgerliches Theater bleibt bürgerliches Theater. Nichtslegendes oder vielmehr — wie man's nimmt — „Werbe“worte...

General-Appell der Partei und revol. Massengruppierungen Donnerstag 19.30 Uhr, im großen Saal des „Volkspark“ Halle!

An dieser kombinierten Mitgliederversammlung der Partei und der Massengruppierungen nehmen alle Mitglieder teil. Alle innerparteilichen Veranstaltungen fallen am Donnerstag aus.

DIE GROSSE SACHE AM MARKT:

12 Wühlitage - 12 Wühlitische. Tausende wühlten in unseren Angeboten! Tausende wühlen weiter und finden billige Ware; weitere Tausende erwarten wir, denn sämtliche Wühlitische bringen Tausende neue Überraschungen und sensationell billige Angebote

Aus der Imbiß-Ecke Ein belegtes Brötchen für 0.10 1 Paar Würstchen mit Brötchen für 0.10

ALEX MICHEL Halle a. S. Am Markt

Aus der Imbiß-Ecke Eine fünfteilige Michelplatte für 0.25 Eine ganze Pflaumentorte für 0.58

Die Ich langen St... schaft... von d... schaft... schaft... Deleg... Die Ich... mit der... der Arbeit... und zum... die von B... Welle fort... jenseit merbe... auf die... Anwesen... Arbeit... abgaben... die sind b... sump... un... f... Schölg a... die Arbeit... Notarordnu... Januar, Ja... und nun d... pligen St... betriebliche... sind G... jetzt mu... Wir fr... schützliche... gewerliche... wählungen... mit den... in... immer... liegt merbe... Eink... von... Arbeiter ge... Was tun... Fiktion... des... Jochelan... Wirtschaft... Gemein... dieser sind... in... Position der... der Lohn ist... Ueber d... von ein... Die Gem... eingeführt... finanzielle... Heute st... und Umbau... legen, haben... ehemals un... betrüger... Notarordnu... Jahre, um je... abwarten ge... Mit de... schäftsführe... einheiten... politisch... organisierte... um Lohn... Geldismus... Angehörig... folgerich für... Kollegen von... Auffassungen... liegt ihre wi... Bildung dur... geführt... Durch be... den die Kol... die Lohnab... Verbotsmaß... Durch ge... und die Er... triebe verli... unlesere Be... zung durc... Rohbau... Die Kol... Modifizier... legen den... schärfen d... bei geisli... Folgen wi... Wir an... werthafte... in seinem... ersieglich... legen in... folgen... Gewer... Durchfüh... Betrieb...







# Einheitsfront aller Kollegen im Kampf!

## Die Machtfrente zum Kampf der Gewerkschaftskollegen in Gewerkschaften, Betrieben und Stempelstellen — Gewerkschaftler, betonen euch zur Opposition und werft eure organisierte Macht in die Waagschale zum Kampf gegen jeden Pfennig Lohnabbau

### An die Arbeit!

In erster Tagung nahmen die oppositionellen Gewerkschaftskollegen aus 46 Zahlstellen gewerkschaftlicher Verbände, die 10 336 Gewerkschaftskollegen vertreten und aus 25 entscheidenden Betrieben des Bezirks entsandt waren, Stellung zu den gegenwärtigen Gewerkschafts- und Kampffragen. Sowohl das Referat des Kollegen Walter Oettinghaus wie die Diskussion der Delegierten der Gewerkschaftsorganisationen waren getragen von dem einheitlichen Willen, die Opposition in den Gewerkschaftsverbänden zu einer Massenbewegung zu gestalten, zur Durchsetzung einer revolutionären Gewerkschaftspolitik, zur Herstellung der Einheitsfront aller Arbeiter im Kampfe. Einstimmig faßten die Delegierten folgenden Beschluß:

### Gewerkschaftskollegen!

Die letzten Reste der Sozialreform, die wir uns in jahrzehntelangen Kämpfen erstritten, der Tarifvertrag, die Unabdingbarkeit der Tariflöhne, alle politischen Freiheiten und sozialen Rechte der Arbeiterschaft sind von der Reaktion auf das höchste Maß zurück zum Teil bereits beseitigt. Durch die Notverordnungspolitik, so von Brüning begonnen wurde und von Papen in verheerender Weise fortgesetzt wird, sollen die Löhne weiter untragbar gemacht werden.

Auf Kosten der Betriebskollegen will man die erwerbslosen Kameraden zu Hungerlöhnen in die Betriebe einstellen! Arbeitserleichterung ohne Lohnausgleich, Aushebung der Lohnabhängigkeit der Tariflöhne aus der Geltung der Tarifverträge, so sind die Maßnahmen der Kapitalisten und der Papen-Regierung, um auf Kosten der Arbeiterschaft die Wirtschaft „anzu beleben“!

Schlag auf Schlag führen die kapitalistischen Machthaber gegen die Arbeiterschaft. Bis 15 Prozent Lohnabbau durch Brüning, Senkung der Tariflöhne durch die Gewerkschaftsführer, im Januar, schließlich die Notverordnung in Brücken am 20. Juli und nun die neue Notverordnung von Papen, neben den unzulässigen Abbauarten der Tariflöhne, den Verschlechterungen der vertraglichen Arbeitsbedingungen und Massenentlassungen, das sind Stappen des Lebenswegs des deutschen Proletariats!

**Jetzt muß Schluss sein mit der unerträglichen Verelendung der Arbeitermassen!**

Wir sind hier genug, um alle Angriffe der Reaktion zurückzuschlagen, wenn alle Gewerkschaftskollegen, die Freiheitskämpfer, die christlichen Kameraden mit den NSD-Aktivisten und den unorganisierten Arbeitern gemeinsam mit den irregulären Nazihängern einig im Kampfe zusammenstehen, wenn die Gewerkschaftsorganisationen eingestellt werden zum Kampf für unsere Interessen.

Einig wurden die freien Gewerkschaften von den letzten Kollegen zum Kampf gegen die Kapitalisten, für die Interessen aller Arbeiter „grün und unter großen Opfer“ aufzubauen.

### Im Kampf will man sich helfen!

Was tun unsere Gewerkschaftsorganisationen heute unter der Führung der sozialdemokratischen Verbandsführer? Die Arbeiterschaft haben sie uns ersahnt, daß wir auf dem Wege der Einheitsfrontpolitik, des organisierten Kampfes, der Einheitsfrontpolitik zum Sozialismus gelangen, aber immer weiter sind wir durch die Politik ins Elend hinabtauchen. Eine Politik der Arbeiterschaft nach dem anderen ist verloren gegangen. Der Lohn ist immer weniger geworden.

**Jeder die Politik der Gewerkschaftsorganisation gibt es nur ein Urteil: Sie hat elend bankrott gemacht!**

Die Gewerkschaftsorganisationen hat in eine tiefe Krise hineingeführt worden. Ständiger Mittelverdrang und größte finanzielle Schwierigkeiten sind dafür der Ausdruck.

Diese stellen die Gewerkschaftsführer Sozialisierungsanträge und Umbaupläne auf. Aber solange sie selbst in den Regierungen sitzen, haben sie solche Maßnahmen nicht durchgeführt. Sie haben niemals und wollen auch heute uns nur mit demagogischen Phrasen täuschen. An Stelle der Kampfmobilisierung gegen die Papen-Notverordnungen betreiben sie auf ein Volksbegehren im nächsten Jahre, um jetzt die Kollegen vom Kampfe abzuhalten und sie zum Umsturz zu veranlassen.

Mit der reformistischen Verbandspolitik der Gewerkschaftsführer muß in allen Verbänden und Gewerkschaftsverbänden Schluss gemacht werden. Revolutionäre Gewerkschaftspolitik zur Einziehung der Macht der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter im außerparlamentarischen Kampf um Lohn und Brot gegen die Notverordnungspolitik und Sozialismus ist notwendig!

Angehört sollen die Arbeiter im Zeichen der Krise nicht ergraben kämpfen können, so lagern die Gewerkschaftsführer. Die Kollegen von der NSD haben stets mit Recht gegen diese falschen Auffassungen Stellung genommen, weil damit der Arbeiterschaft ihre wichtigste Waffe, die Streikwaffe, geraubt würde. Unter Führung der NSD-Kollegen wurden erfolgreiche Kämpfe durchgeführt.

Durch den geschlossenen Widerstand und einheitlichen Kampf, so die Kollegen in vielen Betrieben in Deutschland jetzt gegen die Lohnabbauoffensive erfolgreich führen, wird diese Phase der Widerstandskämpfe anfänglich überlebt.

Durch diese Notverordnung, die das Kampffeld um die Löhne und die Erhaltung der Arbeit in vollem Umfange der Arbeiter verlegt. In den verschiedenen Betrieben und Industrieanlagen dieses Bezirks haben die Unternehmer bereits von der Ermüdung durch die Papen-Notverordnung Gebrauch gemacht und den Lohnabbau durch Massenentlassungen durchgeführt.

Die Kollegen der Königsmühle, Weleburg, konnten durch die Mobilisierung der Belegschaft und durch geschlossenes Zusammenhalten den angekündigten Lohnabbau abwenden. Die Weleburger Belegschaft beauftragte den Vorfall ihrer Unternehmer mit der geschlossenen Arbeitsunterbrechung in fast allen Betrieben. Folgen wir ihrem Beispiel!

Wir appellieren an alle Gewerkschaftskollegen, an alle Gewerkschaftsfunktionäre, an alle Arbeiter, unter keinen Umständen, in keinem Betriebe die Durchführung des Lohnabbaus, die Durchführung der Tarife, die Durchführung der Arbeitszeit ohne Lohnausgleich zu dulden. Die Wiederentfaltung der erwerbslosen Kollegen in die Betriebe muß zu den bisherigen Tariflöhnen erfolgen.

**Gewerkschaftsfunktionäre, die ihre Hand bieten zur Durchführung der Unternehmeroffensive oder dieselbe im Betrieb kampflös buden, müssen sofort durch die Kollegen**

von ihrer Funktion abberufen und durch oppositionelle Kollegen ersetzt werden!

Sofort müssen in allen Betrieben durch Anwendung aller gewerkschaftlicher und außerparlamentarischer Kampfmittel Maßnahmen getroffen werden zur Durchführung des Kampfes gegen jeden Pfennig Lohnabbau, überhaupt gegen alle Unternehmerangriffe!

Die Unternehmer sind durch Papen „ermächtigt“, die Löhne zu senken. Sie sind dazu nicht verpflichtet. Die Arbeiterschaft sieht die Willkürsentscheidungen der Unternehmer auf der einen Seite und ihre eigenen hohen Löhnlöhnen auf der anderen Seite und sie stellt deshalb den Unternehmerforderungen ihre eigenen Forderungen entgegen!

Wir einen einheitlichen Kampf aller Kollegen, gleich welcher gewerkschaftlichen Organisation und auch der Unorganisierten, zu führen, sind Kampfmobilisierung, Lohn- oder Tarifkommissionen von allen Kollegen zu wählen.

Auf gewerkschaftlich organisierte Kollegen bläst die gesamte Arbeiterschaft. Von unserer Einheitsfront, unserem Kampfwillen und unserer Aktivität hängt vieles ab.

Die Kapitalisten sollen wissen:

**Schluss mit Lohnabbau, Schluss mit allen Verschlechterungen unserer Lage, bis hierher und nicht weiter!**

Unserer von den Verbandsführern in Fesseln geschlagene Kampfkraft wird eingeleitet im Kampf, auch gegen den Willen der Verbandsführer!

Wir wollen nicht mehr auf den Ruf von oben, das ist die

## Vorwärts, entscheidenden Kämpfen entgegen!

Auszüge aus dem Referat des Kollegen Walter Oettinghaus

Der Kollege Oettinghaus betonte eingangs seiner Ausführungen, daß die Delegierten der verschiedenen Gewerkschaftsverbände zu einer einheitlichen Tagung zusammengekommen seien, die nur ein Ziel hatte: den Einheitskampf der Opposition in den Gewerkschaften zu führen. Ohne entscheidenden Einheitskampf in den Gewerkschaften ist eine erfolgreiche Revolution undenkbar!

Die heutige Situation ist für die oppositionelle Arbeit in den Gewerkschaftsverbänden außerordentlich günstig. Bei richtigem Einsatz unserer oppositionellen Kräfte ist die Möglichkeit des schnellsten Wachstums unseres Einflusses gegeben. Allein in den freien Gewerkschaften befinden sich immerhin noch circa 3,7 Millionen Mitglieder. Das sind Klassengenossen, die zum größten Teil für den Kampf zu gewinnen sind.

Wir müssen uns bewähren, mit den schärfsten und durchsichtigsten Argumenten die Illusionen, die der Vergesslichkeit herrichten und in der Gegenwart noch herrschen, über die Situation und den Weg, den die Arbeiterschaft zu gehen hat, zu zerstören!

Schluss an den heutigen Zuständen sind die falschen Fronten, die die Gewerkschaften stets in den kritischsten Situationen des

Lebte der 20. Juli, sondern wir ergreifen in den Betrieben und Gewerkschaften selbst die Initiative zum Kampf!

Wir oppositionellen Gewerkschaftskollegen aus den verschiedenen Gewerkschaftsorganisationen erklären:

Wir kämpfen nicht neben und nicht gegen unsere Gewerkschaftsorganisationen, wir kämpfen in den Verbänden für eine revolutionäre Gewerkschaftspolitik, wir mobilisieren unsere Gewerkschaftskollegen und legen die Macht unserer Organisationen ein für einen gemeinsamen Kampf und das Zusammengehen mit der NSD und allen anderen Kollegen für unsere Interessen! Die NSD, entstanden durch die Preisgabe der Interessen der Arbeiterschaft seitens der Gewerkschaftsbürokratie, verzerrt die revolutionäre Gewerkschaftspolitik!

Viele Kollegen, die diesen revolutionären Kampf im Interesse der gesamten Arbeiterschaft in unseren Reihen in den Verbänden durchführten, wurden oft ohne daß die Möglichkeit der Verbände befragt wurde, von den Verbandsinstanzen ausgeschlossen!

Wir verlangen die befristungslose Wiederannahme der ausgeschlossen Kollegen. Wir kämpfen für die Wiederherstellung der proletarischen Demokratie in den Verbänden. Wir verlangen, daß die Verbandsinstanzen die Unterstützung der Kollegen, die jahrelang ihre Beiträge zahlten, rigoros herbeiziehen! Die Opposition in unseren Gewerkschaftsverbänden, die sich immer deutlicher bemerkbar macht und immer bewährtere Formen annimmt, muß eine

Massenbewegung werden zur Durchsetzung der revolutionären Gewerkschaftspolitik, zur Herstellung der Einheitsfront aller Arbeiter im Kampfe!

Alle Kollegen in den Verbänden fordern wir auf, sich zur Opposition zu bekennen und sich zu Oppositionsgruppen zusammenzuschließen, um in organisierter Weise für die Aufschüttung der Opposition zu kämpfen.

Auf diesem Wege muß es uns gelingen, unsere organisierte Macht in die Waagschale zu werfen gegen jeden Pfennig Lohnabbau, gegen Sozialreaktion und Sozialismus.

Durch Kampf zum Sieg!

## Jeder Gewerkschaftler hest den „Klassenkampf“

Kapitalismus gebildet haben. So war es 1914, so war es 1918, 1919, 1920, 1921, so ist es heute! Die Befehlsgeber sind bei der Frontstellung der Gewerkschaften (Bürgerlichen, Arbeitsgemeinschaft, Interessengruppenpolitik usw.) immer zur gefahren und die Arbeiterschaft hat die Kosten getragen.

Kein einziger Gewerkschaftskollege hätte wohl 1918 und 1919 geglaubt, daß wir in eine solche Situation hineingeraten könnten, in der wir heute stehen, in tiefstem Elend, in größter Ausbeutung, gekhert, verlorst, verboten, von allen Instrumenten der herrschenden Klasse unterdrückt!

Und die Industriekapitalisten, Generale und Großgrundbesitzer haben 1918 und 1919 nicht daran geglaubt, selbst in ihren kühnsten Träumen nicht, daß sie jemals wieder eine solche Machtstellung einnehmen würden, die sie heute innehaben.

Kollege Oettinghaus behandelte dann ausgiebig die Politik des „Einheitskampfes“ die Haltung der Gewerkschaftsführer bei den verschiedenen Kämpfen und Situationen. Besonders kontrovers ging er auf die Ereignisse in Brücken am 20. Juli ein. Der 20. Juli konnte zu einem historischen Tag der deutschen Arbeiterschaft werden. Viele Arbeiter und Gewerkschaftskollegen hatten Hoffnung, daß sich am 21. Juli kein Rad mehr drehen würde, daß „von oben herab“ der Befehl der Gewerkschaftsinstanzen kommen zum „Hauptstreik“ und daß es zur entscheidenden Schlacht gegen die schändliche Reaktion kommen würde.

Der 20. Juli hat der Arbeiterschaft eine neue bittere Lehre gegeben. Und doch sind noch große Teile der Gewerkschaftskollegen durch neue Illusionen eingetauscht worden!

Sie haben sich z. B. von der Parole einsparen lassen: „Wacht richtig!“ Der 21. Juli ist der Tag der Abrechnung! Es würde zu weit führen, alle Illusionen aufzuführen, die der Arbeiterschaft von den Gewerkschaftsführern eingeschleppt wurden.

Die „Einheitsfront“ wählte den Generalsekretär Hans Sindenburg, der sich jeden Tag mehr als erbitterter Klassengegner erweist. Oppositionelle Kollegen sind über die Haltung Sindenburgs nicht enttäuscht. Sie wundert sich nicht über die „mangelnde Treue des Reichspräsidenten“, die die Gewerkschaftsführer heute nachträglich feststellen.

Hindenburg, geboren als ein Großgrundbesitzer, aufgezogen in einer Kadettenanstalt, Militärtarif durch und durch, sollte der Waff gegen den Sozialismus sein.

Hätte man die Kraft der Arbeiterklasse außerparlamentarisch zum Ausdruck gebracht, dann wäre weder ein Bräuning mit seinen Notverordnungen durchgekommen, noch ein Papen.

Niemand soll glauben, daß nurmehr die Gewerkschaftsführer eine „Theorie“, die wirtschaftliche Kampfmittel einbringen würden. Diese Illusionen erlösen sie in die Wägen hineinzutreiben. Auf den verschiedenen gewerkschaftlichen Tagungen, auf den Verbandstagungen werden über die Krise und den Ausweg die verschiedensten „Theorien“ entwickelt. Es werden die verschiedensten Einwände gemacht, daß man während der kapitalistischen Krise nicht kämpfen kann. Es wird z. B. auf das Generallöschen hingewiesen, das bei Streiks in die Betriebe strömen würde. Die schärfsten Streitkräfte beweisen das Gegenteil. Sie beweisen, daß erwerbslose Klassengenossen Helfer im Kampfe der Betriebsarbeiter sind.

Als Brüning Notverordnungen kamen und im Januar 19 und 15 Prozent Lohn abgebaut wurden, da sagten die Gewerkschaftsführer, dagegen ist nichts zu machen, die Notverordnung ist ein Gesetz. Und jetzt sind sie wieder dabei, vom Frieden zu reden, der unbedingt zur „Rettung der Wirtschaft“ beibehalten werden müsse!

Der Kollege Oettinghaus behandelte dann einwandfrei und nüchtern die finanzielle Lage der Gewerkschaften. Er betonte, daß die Organisationen selbst beim besten Willen nicht mehr in der Lage seien, auf Grund der ungeheuren Verschärfung der Wirtschaftskrise, nach dem Sturz und den Verbandsmitteln große Streitkräfte durchzuführen. Und er warf die Frage auf, soll man deshalb etwas nicht kämpfen? Soll man etwas warten, bis die Gewerkschaftsleute „voll“ sind? — Dann soll einmal jemand erzählen, wann es wieder einmal „voll“ sein könnte!

Die Arbeiterschaft kann und muß heute kämpfen. Und zwar nehmen heute, in der veränderten politischen Situation, die Kämpfe einen außerordentlich veränderten politischen Charakter an. Die Arbeiterschaft ist durch jahrelange Isolierungspolitik kampfunfähig, aber sie ist heute noch eine Macht, die in der Lage ist, die Reaktion zu bezwingen. Es kommt darauf an, die Weisheit der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter für den revolutionären Kampf zu gewinnen. Wenn wir alle Schulter an Schulter, innerhalb und außerhalb der Gewerkschaften, den Verbandsmitgliedern nachmachen, daß sie eintreten müssen für eine oppositionelle revolutionäre Politik, dann werden wir schneller vorwärtskommen.

Der Kampf ist zu führen gegen jede Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen. Die Reaktion ist zu bekämpfen, die Arbeiterschaft lernt wieder kämpfen! Schon die Taktik des Kampfes ist entscheidend. Es gibt in der heutigen Situation keine „verlorenen“ Kämpfe.

Das Wort, das vor dem Kriege in den Gewerkschaften galt: Die Arbeiterschaft wird mit jedem Winter fertig! gilt auch heute noch, und zwar auch gegen die Industriekapitalisten und die herrschende Klasse überhaupt.

Weg mit allen Illusionen, laßt euch alles Kräfte ein. Wir kämpfen nicht neben den und gegen die Gewerkschaften, sondern in den Gewerkschaften für die Einheit der gesamten Arbeiterschaft. Wenn wir so kämpfen, dann kommt, was kommen mag, dann werden wir, die Interdiktanten von heute, die Sieger von morgen sein!

Größer Erfolg folgte den Ausführungen. Danach sprach der Kollege einander Richter über die Lage im Bezirk, dann legte die Diskussion ein.

Verantwortlich: Franz Eick, Halle a. S. für den gesamten Saalkreis; Walter Buscher, Halle, für den Anhaltkreis.

